

Rolf Schwarz blickt zurück...

Gesagt, Getan.

30 Jahre Arbeit mit einem gelingenden Projekt.

Der Start 1989 im Tübinger Schloss war durch die beachtliche Zahl namhafter Persönlichkeiten vielversprechend. Andreas Flitner, Peter Fauser und natürlich Hildegard Hamm-Brücher waren wohl die prägenden Initiatoren. Das Jahr 1989 setzte dann noch einen besonderen zeitgeschichtlichen Impuls. Hilfreich war eine Art Vorlauf durch die Akademie für Bildungsreform in Tübingen: das Projekt „Praktisches Lernen“ mit einem festen Mitarbeiterstamm und mit guten Kontakten zu und Förderung durch die Bosch Stiftung. Es gab also bei der ersten Ausschreibung 1991 keine nennenswerten Anlaufschwierigkeiten. Viele erfahrene Pädagogen standen zur Verfügung. Dass es im weiteren Verlauf vielerlei Debatten und eine spürbar zunehmende Professionalisierung und Tiefenschärfung gab, bedarf keiner Erwähnung.

Ich war bei einer Vielzahl von Lernstätten als Moderator (Kabarett, Theater, kreatives Schreiben) beteiligt. Kabarett war besonders anspruchsvoll. Innerhalb weniger Stunden sollte ein Kurzprogramm textlich erarbeitet und dann, möglichst auch musikalisch originell, begeistert und bühnenreif produziert werden. Das gelang nicht immer.

Bei vielen Lernstätten war mein Schülerkabarett „Eulenspiegel“ (Leibniz-Gymnasium Östringen) eingeladen. Das war für die beteiligten Schüler und mich immer und trotz der vielen sonstigen Auftritte jeweils ein Höhepunkt des Jahres. Etwas absonderlich war der Auftritt vor dem „Jugendparlament“ in Berlin. Hildegard Hamm-Brücher war aus inhaltlichen Gründen gegen einen unserer Songs, weil man auf keinen Fall den Bundespräsidenten inkommodieren sollte. Fast so mutig wie Tucholsky haben wir den Song dann doch präsentiert. Roman Herzog hinterließ, unabhängig von unserem Beitrag, einen eher etwas gestressten Eindruck und erregte sich in seiner Rede über die vielen „Berufsjugendlichen“ im Saal. Da hatte er recht.

Rückblickend waren die unzähligen Begegnungen, Gespräche Diskussionen ein unschätzbare Gewinn, auch innerhalb der Arbeit in der hochkompetenten Jury mit dem souveränen Moderator Peter Fauser.

Ein Förderpreis über so viele Jahre hinweg kann nicht krisenfrei bleiben. Die Teilnehmerzahlen wuchsen nicht stetig, die Akquise der Fördermittel war in jedem Jahr ein anspruchsvolles Unterfangen. Wolfgang Beutel hat mit viel Geduld und Sachverstand als Geschäftsführer den Förderpreis mit am Leben erhalten. Schade, dass am Ende, wenn ich das richtig sehe, der angemessene Dank noch aussteht. Wie auch immer, seine Expertise wird fehlen.

Dennoch, es möge bei „Demokratisch Handeln“ bunt weitergehen. Nicht ausgeschlossen, dass eine neu politisierte Jugend den Funken intensiv am Leben erhält.